

Zeitschrift: Schweizer Film = Film Suisse : offizielles Organ des Schweiz. Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz

Herausgeber: Schweizer Film

Band: - (1936)

Heft: 41

Artikel: Un film suisse

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-733076>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

WEISSMANN

EMELKA - FILM - ZÜRICH

BRACHTE DIE GRÖSSTEN ERFOLGSFILME DER SAISON 1935-36

OKTOBER
EPISODE

DEZEMBER
IM WEISSEN RÖSSL

JANUAR
KÖNIGSMARK

FEBRUAR
KAMPF mit dem DRACHEN

MÄRZ
DER CLOU DER SAISON : TRAGÖDIE VON
MAYERLING

Ernstere Filme an erster Stelle!

Die Rundfrage der «Illustrierten für Alle» zur Prüfung des schweizerischen Filmgeschmacks hat sich als ein über alle Erwartungen grosser Erfolg erwiesen. Obwohl wir unsere Feststellungen auf Zürich beschränken mussten und unsere Fragebogen in nur drei Erstaufführungstheater während einer Woche verteilen liessen, sind mehr als 5000 ausgefüllte Stimmzettel bei der Redaktion eingelaufen, von denen 4169 den angebotenen Bedingungen entsprachen, also gültig waren. 4469 Kinobesucher haben klar und offen bekundet, welche Art von Filmen sie bevorzugen und aus welchem Grunde sie überhaupt in den Kino gehen. Zum erstmalig ist es auf Grund der uns nun vorliegenden Zahlen möglich, etwas Zutreffendes über den Schweizer Filmgeschmack zu sagen.

Vorerst die erfreuliche Mitteilung, dass er offenbar wesentlich besser als sein Ruf ist, auch besser als die Verleiher und die Kinodirektoren ihm im allgemeinen hinstellen. Nicht weniger als 46,5 % aller derer, die sich an unserer Rundfrage beteiligten, haben sich für den **ersten Film** entschieden — ein eindrucksvoller Beweis dafür, dass das Publikum durchaus nicht nur mit leichter Kost gefüttert werden will, sondern gewillt ist, sich im Film mit Problemen auseinanderzusetzen. An zweiter Stelle — jedoch in weitem Abstand — folgen **Lustspiele**, die 22 % der Einsender bevorzugten, wobei die Stimmen übrigens nicht mehrheitlich aus dem Theater stammten, in dem während unserer Umfrage ein heiterer Film lief, sondern aus den beiden anderen, die dramatische Stoffe brachten. Man kann also nicht sagen, der Entscheid sei unter dem Eindruck dieses Lustspiels zustande gekommen. **Filmpopretten**, die vier, zwei, drei Jahren sich noch der höchsten Publikumsgunst erfreuten, sind mit 14,5 % an den dritten Platz gedrängt worden, ein sehr interessantes Urteil, das offensichtlich damit zusammenhängt, dass nur wenige wirklich gute Operettenfilme in der letzten Zeit gelangt wurden. Erstaus hat uns, wie gering der **historische und Kostümfilm** bewertet wurde. Nur 9,3 % aller Stimmen gaben ihm den Vorzug, obwohl gerade auf diesem Gebiete, namentlich in England, Oesterreich und Deutschland grosse Anstrengungen gemacht worden sind. Aber vielleicht übersehen die Filmproduzenten doch dabei, dass die Zeit, in der wir leben, so reich an Problemen ist, dass geschichtliche Reminiszenzen gegenüber der Aktualität des Tagesgeschehens verblasen. Ziemlich vernichtend lautet der Bescheid über den **Kriminalfilm**: ganze 7,7 % der Filmfreunde, die über ihren Geschmack Auskunft gaben, liessen den Kriminalfilm an erster Stelle gelten, und wir glauben, dass diese Bekundung für die gesamte Filmbranche von grosser Bedeutung ist. Die Zeit, in der die amerikanische Gangster-Kolportage blühte, ist zweifellos vorüber, und in der Ablehnung durch den Stimmzettel liegt — so will es uns wenigstens erscheinen — ein unzweideutiger Fortschritt. Wie wir überhaupt — wir sagten es eingangs schon — vom künstlerischen Standpunkt aus mit dem Ergebnis dieses Teils unserer Umfrage durchaus zufrieden sind.

Die zweite Rubrik des Stimmzettels sollte Auskunft darüber erteilen, warum der Einsender einen bestimmten Film besucht. 30,4 % der Einsender geht wegen eines Darstellers bzw. wegen einer Darstellerin in den Kino. In dem Theater, in dem der ausgezeichnete deutsche Film «Traumulus» mit Jannings in der Titelrolle lief, haben sich nahezu sämtliche Teilnehmer unserer Rundfrage dazu bekannt, dass sie des Hauptdarstellers wegen gekommen waren. Die **mündliche Empfehlung**, die an zweiter Stelle mit 22,6 % folgt, herrschte dagegen ausschlaggebend bei dem Film «Mazurka» vor, dessen starker Besuch durch die eifrige Mund-zu-Mund-Reklame zustande kam. 12,8 % der 4169 Einsender gab einem bestimmten Theater den Vorzug, wobei es aufschlussreich ist, dass unter den drei mitwirkende Kinos fast ausschliesslich das modernste aus diesen Grunde frequentiert wird. Fast ebensoviel Besucher, nämlich 11,9 %, gingen auf Grund der Kritik in den Tageszeitungen in den Film, wodurch die Verantwortung des Rezensenten eine wesentliche Unterbreitung erfährt. Die **Handlung eines Films** spielte bei 10 % der Stimmen eine integrierende Rolle. Nur 7,4 % gaben an, durch ein Inserat interessiert worden zu sein — was selbstverständlich ein Trugschluss ist, denn wie anders als durch ein Inserat hätte man erfahren können, dass gerade der Lieblingsdarsteller oder die Lieblingsdarstellerin in dem betreffenden Film auftritt. 222 Einsender, also 4,9 %, waren ehrlich genug, zuzugeben, dass sie nur zum Zeitvertreib in ein Lichtspieltheater gehen.

Zusammengefasst also ist zu sagen, dass **ernste Sujets** am meisten Beachtung finden, und dass der Kinobesuch fast zu einem Drittel der Darstellung gilt.

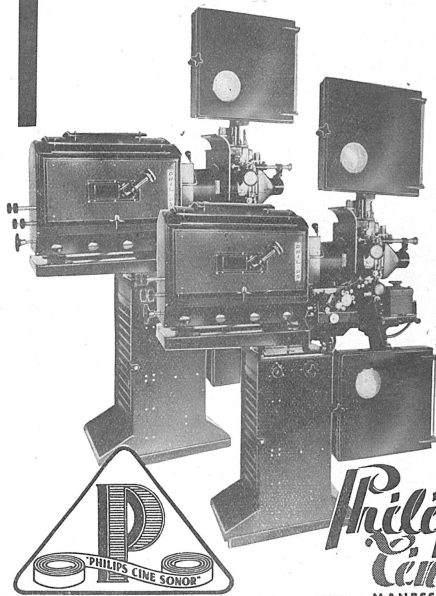
Dieses Ergebnis haben 301 Teilnehmer unserer Rundfrage richtig vorausgesagt und erhielten für ihre prophetische Gabe einen Preis. Da mehr Preise zur Verfügung standen, als richtige Lösungen eingingen, hat das Los unter denen, die der Wahrheit am nächsten kamen (erste Filme und mündliche Empfehlung), noch ein paar Treffer gezogen.

Wir möchten diese Betrachtung mit einem Wort des Dankes an alle diejenigen abschliessen, die an der Bewältigung dieser interessanten Rundfrage mitgewirkt haben, vor allem an diejenigen, welche uns die Stimmzettel ausgefüllt übersandten. Es war uns eine Genugtuung, gesehen zu haben, auf welch günstigen Boden unsere Bestrebungen, Neues zu bringen und neue Ideen zu starten, gefallen sind.

Abonnieren Sie den Ein Jahr: 6 Fr.
Schweizer Film Suisse
Terreaux 27 LAUSANNE Ch. post. II. 3673

Wie Stärke

der PHILIPS Tonfilmapparaturen liegt in der gleichmässigen Wiedergabe des gesamten hörbaren Frequenzbereiches — daher naturgetreue Reproduktion von Sprache und Musik. Vollkommen netzgespiessen — kleinste Raumbeanspruchung — geringe Installationskosten — einfachste Bedienung.



Philips Cine-Sonor
MANESSESTR. 192 - TEL. 58.610

60%

pour „Les Temps Modernes“ !!!

Les temps sont durs. Quantité de loueurs n'arrivent pas à se faire payer des directeurs de cinémas. Ceux-ci orientent contre les loueurs trop chers. Et ils ont bigrement raison. Ils protestent contre les patentes trop élevées. Et c'est vrai.

Mais pourquoi quelques imbéciles vont-ils jusqu'à offrir du 60 % pour le dernier Charlot, qui est loin d'être un chef-d'œuvre. Voyez plutôt la conclusion de la critique de M. Jean Fayard dans «Candida», dont on connaît l'impartialité:

... Et là, nous regrettons un peu le Charlot d'autrefois. Le rythme était plus vif, l'atmosphère plus burlesque, la clownerie plus franche.

En outre, nous sommes gênés par l'absence de paroles. C'est une impression physique contre laquelle on ne peut rien. Le cinéma muet nous fait aujourd'hui l'effet d'un anachronisme.

Nous ne pouvons pas ne pas regretter, il faut le reconnaître, le grand Charlot, le Charlot du «Cirque» et de «La ruée vers l'or».

Mlle Goddard est charmante, mais les scènes sentimentales ne nous émeuvent guère; elles sont presque escamotées. Son amoureux misérable ne nous émeut pas, lui qui trouvait naguère des accents presque déchirants et qui intercalait si sûrement, entre les pires bouffonneries, des moments d'idylle pleins de poésie.

Voilà pourquoi ce film décousu, partant brillamment et battant de l'aile à la fin, nous laisse une impression incomplète et légèrement décevant. Chaplin est-il trop ambitieux ou l'est-il trop peu? Je ne sais pas. Ce qu'il y a de certain, c'est qu'il ne nous touche plus comme jadis, qu'il ne nous pousse plus aussi violemment à rire ou à nous émuouvoir.

Que MM. les Directeurs de cinémas n'oublient pas que lorsqu'ils auront payé une location extraordinaire de 50 % et même 60 % de la recette pour un seul film, ils seront mal placés pour crier misère. Alors, vivent les patentes élevées, vivent les loueurs trop onéreux! Et en avant vers la catastrophe!...

Nous pensons que le premier geste des loueurs qui n'ont pas la faveur d'un 60 % sera de faire appliquer scrupuleusement la sacro-sainte convention et de faire payer dans les huit jours les films joués, ce qui serait assez logique, puisque MM. les directeurs de cinémas ont encaissé comptant, ce qui n'existe qu'au cinéma, ne l'oublions pas.

Franchement, les loueurs n'auraient-ils pas raison de réclamer leur dû? Pourquoi une trentaine de loueurs devraient-ils contribuer à payer les incroyables garanties exigées par l'émuouvoir, l'immortel, l'insurpassable, le génial, l'extraordinaire, le vertueux et désintéressé Charlot?... A-t-on payé du 60 % pour les œuvres même plus commerciales que son film qui est MUET, ne l'oublions pas? Les directeurs ont-ils été saignés avec des garanties scandaleuses et un pourcentage anormal pour des productions telles que «La kermesse héroïque», «La tragédie de Mayerling», «Königsmark», «Angèle», «La veuve joyeuse», «Le Mouchard», qui ont fait des salles combles. Non, n'est-ce pas? Alors pourquoi y aurait-il une exception?

Un nouveau censeur lausannois

Pour succéder à M. Estoppey décédé, M. Georges Moginier vient d'être nommé chef de service à la Direction de police de Lausanne. Il aura ainsi la tâche de censurer les films considérés comme dangereux.

Tous ceux qui connaissent et apprécient l'amabilité, comme aussi la compétence et le bon sens de M. Moginier, se réjouissent de cette brillante nomination, si méritée.

„L'Histoire du Cinéma“

Tel est le titre d'un livre fort intéressant, de 122 pages, que nos confrères Maurice Bardèche et Robert Brasillach viennent de faire paraître chez Denoël & Steele, à Paris.

Nous ne saurions trop recommander aux cinéastes suisses de langue française cet ouvrage si complet, résultat de recherches très étendues. Toutes les œuvres créées depuis quarante ans y sont mentionnées. Aucune production marquante n'a été oubliée.

En un mot, l'Histoire du Cinéma de MM. Bardèche et Brasillach devrait figurer dans la bibliothèque de tous les amis du cinéma.

Un film suisse

M. Jean Brocher vient de présenter, à la Salle centrale de Genève, un nouveau film muet, La fille du capitaine, qu'il a réalisé pour la commission romande du Service de maison, créée par le Cartel d'hygiène sociale et morale. Ce film est interprété par Simone Parmelin, Marthe Allasia, Lulu Vincent, Simone Vincent, Marthe Pageot, Ch. Gerval, etc.